

**„Wer Kunst und Kultur hautnah erleben möchte, oft an besonderen Orten oder in Verbindung mit Natur und Landschaft, der ist im Landkreis genau richtig. Alles in allem ist es ein Geben und Nehmen, Stadt und Land sind die zwei Seiten einer Medaille, die nur zusammen ein Ganzes ergeben.“**



## Interview mit Dr. Thomas Feuerer, Kulturreferent des Landkreises Regensburg

# „Das kulturelle Angebot hat sich verändert, es ist deutlich breiter und vielfältiger geworden.“

### Herr Dr. Feuerer, was sind Ihre Aufgaben als Kulturreferent des Landkreises Regensburg?

Ich habe einen absolut vielseitigen und deshalb wunderbaren Job: Zusammen mit meinem Team im Landratsamt berate und unterstütze ich in allen kulturellen Angelegenheiten sowie in Fragen der Archiv-, Denkmal- und Heimatpflege. Ich fungiere als Ansprechpartner für die Gemeinden, die kommunalen und privaten Kultureinrichtungen – also Archive, Bibliotheken, Museen, Kulturzentren, Sing- und Musikschulen et cetera –, die Kunst- und Kulturschaffenden sowie die Orts- und Kreisheimatpfleger. Als Teil der Unteren Denkmalschutzbehörde bin ich zudem seit Kurzem auch für alle fachlichen Fragen und Angelegenheiten des Denkmalschutzes und für die Durchführung der Sprechtag des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege zuständig.

Ganz konkret: Wir organisieren und koordinieren landkreisweite Kulturprojekte (zum Beispiel unser Landkreis-Kulturportal im Internet unter [www.landkreiskultur.de](http://www.landkreiskultur.de)), jährliche Veranstaltungsreihen (etwa in den letzten Jahren die Programme „Kultur in alten Mauern“, „Kultur.Landschaften“ oder „Kultur.Erbe“) und Wettbewerbe, so den Kulturpreis und den Denkmalschutzpreis. Das Medienzentrum Regensburger Land ist bei uns ebenso angesiedelt wie der Verein Kommunale Archivpflege im Landkreis Regensburg e. V. und das Kreisheimatmuseum in Althenthann. Außerdem sind wir zuständig für die Kulturförderung und für die Nutzung der öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten auf Schloss Wörth an der Donau.

Unsere Hauptaufgabe sehe ich vor allem darin, die Kulturakteure in den 41 Gemeinden des Landkreises Regensburg zu vernetzen und ihnen wo immer möglich logistische und materielle Hilfestellung zu geben. Der Landkreis fördert die Kulturarbeit auf vielfältige Weise, natürlich auch mit Geld. Meiner Chefin, Landrätin Tanja Schweiger, liegt das Thema Kultur zum Glück sehr am Herzen. Sie weiß um dessen große gesellschaftliche Bedeutung. Auf Anregungen und Denkanstöße durch Kunst und Kultur wollen wir nicht verzichten, denn sie sind Ausdruck der Einzigartigkeit des Landkreises und enorm identitätsstiftend.

### Was charakterisiert das kulturelle Leben im Landkreis?

Die Vielfalt der kulturellen Aktivitäten auf dem Land ist inzwischen ganz erstaunlich. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sich die sozialen Strukturen in den Gemeinden stark verändert haben. War noch vor Jahrzehnten ein Feuerwehr-, ein Sport- oder ein Vereinsfest das einzige Highlight im Jahreskreis, so ist das kulturelle Angebot heute meist viel umfangreicher. In vielen Orten werden regelmäßig auch hochkarätige Konzerte, spannende Lesungen oder interessante Theaterinszenierungen angeboten, zahlreiche bildende Künstlerinnen und Künstler leben und ar-

beiten im Landkreis, und es gibt mehrere ernst zu nehmende Galerien, wie etwa in Adlmannstein, Distelhausen oder Kallmünz. Waren Beratzhausen und Kallmünz mit ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung und wegen des male- rischen Ortsbildes bis in die jüngste Zeit noch Solitäre, was kulturelle Aktivitäten anbelangt, so haben hier viele Kom- munen inzwischen aufgeholt: man denke zum Beispiel an Lappersdorf, Wörth oder Pettendorf. Das kulturelle Ange- bot hat sich verändert, es ist deutlich breiter und vielfäl- tiger geworden. Die besondere ländliche Prägung ist aber trotzdem weitgehend geblieben. Die Kreativität, der Idea- lismus und das oft große ehrenamtliche Engagement der Kulturschaffenden beeindruckten mich immer wieder aufs Neue. Ich denke, darin liegt der Reiz, der auch viele Städ- ter in den Landkreis lockt und der meine Arbeit so span- nend und abwechslungsreich macht.

Sicher, eine Konkurrenz zum Oberzentrum Regensburg wird das Kulturangebot im Landkreis nie sein, will es aber auch gar nicht. Regensburg hat seine großen Museen, sei- ne professionellen Theater, ein umfangreiches Konzert- und Literaturangebot. All das strahlt selbstverständlich auch in die Region hinaus. Aber: Wer Kunst und Kultur hautnah erleben möchte, oft an besonderen Orten oder in Verbindung mit Natur und Landschaft, der ist im Landkreis genau richtig. Alles in allem ist es ein Geben und Nehmen, Stadt und Land sind die zwei Seiten einer Medaille, die nur zusammen ein Ganzes ergeben. Wobei das Problem der Parkplatzsuche – wenn ich das ohne Ironie einfügen darf – vielleicht für die Landkreisbewohner immer das größere bleiben wird.

### Zum Themenkomplex Denkmalschutz. Was ist hier Ihre Aufgabe?

Dieses Themenfeld ist für mich eine neue, zusätzliche und in vielerlei Hinsicht besondere Herausforderung. Der Spruch vom alten Klump, das man wegreißen müsse, ist auf dem Land sicher öfter zu hören als in der Stadt. Das Bewahren von historischer Bausubstanz wird hier leider noch zu selten als Chance begriffen. Der Stolz auf die eigene Baukultur ist auf dem Lande weniger präsent als in einer Weltkulturerbe-Stadt wie Regensburg. Ich bin jedoch fest davon überzeugt, dass die Sensibilisierung für den Denkmalschutz am besten dann gelingt, wenn man ge- lungene Sanierungsprojekte vorweisen kann. Die Rettung und gewinnbringende Neunutzung historischer Gebäude wie etwa des Zehentstadels in Hemau zeigt: Es geht! Aber es geht oft noch sehr mühsam. Denkmalschutz und Denk- malpflege sind ein dickes Brett und man braucht sicher auch ein dickes Fell, wenn man sich hier engagiert, denn immer wieder muss man Niederlagen einstecken.

Ich habe zwar keine Universallösungen parat, bin jedoch der Meinung, dass Denkmalschutz nicht von oben he-

### Zur Person

Dr. Thomas Feuerer

geboren 1970 in Landshut

Abitur am Albertus-Magnus-  
Gymnasium Regensburg

Studium der Katholischen Theolo-  
gie und der Geschichte an den  
Universitäten München (Ludwig-  
Maximilians-Universität), Re-  
gensburg und Rom (Pontificia  
Universit Gregoriana)

Studium der Historischen Baufor-  
schung an der Fakult Architek-  
tur der Hochschule Regensburg

seit 2006 Kulturreferent des  
Landkreises Regensburg

seit 2009 Kreisheimatpfleger im  
Landkreis Regensburg

seit 2017 Fachlicher Leiter der  
Unteren Denkmalschutzbehörde  
im Landratsamt Regensburg

seit 2017 ehrenamtliches Mit-  
glied im Ortskuratorium Regens-  
burg und Oberpfalz der Deut-  
schen Stiftung Denkmalschutz

seit Mai 2018 Erster Vorsitzen-  
der des Historischen Vereins für  
Oberpfalz und Regensburg

lebt mit der Familie, mit zwei  
Eseln und fünf Hühnern in einem  
denkmalgeschützten Haus samt  
Hofstelle in Kollersried bei Hemau



rab diktiert werden darf, sondern dass man die Menschen mitnehmen muss. Erfolg hat man nur, wenn man Vertrauen aufbaut, mit Augenmaß vorgeht und Lösungen findet, die der historischen Verantwortung und wirtschaftlichen Erwägungen gleichermaßen gerecht werden. Wo steht, dass man Gebäude nicht verändern darf? Alte Bauwerke wurden immer und zu allen Zeiten Veränderungen unterzogen. Warum soll das heute anders sein? Das Museale darf nicht im Vordergrund stehen! Es gibt im Landkreis zahlreiche gute Beispiele für Sanierungen, die auch eine vollumfängliche moderne Wohnnutzung erlauben.

Der bekannte Hausforscher Prof. Konrad Bedal hat vor ein paar Jahren einmal festgestellt, dass die historischen Oberpfälzer Hauslandschaften weitestgehend ausgeräumt seien. Damit hat er leider Recht: Auch im Landkreis Regensburg sind viele traditionelle Haustypen wie zum Beispiel das Waldlerhaus oder das Jurahaus massiv gefährdet oder bereits weitgehend verschwunden. Das kommt nicht von ungefähr: Viele Umlandgemeinden haben enorme Zuwachsraten, nicht nur die Stadt Regensburg wächst und prosperiert. Der Landkreis Regensburg steht sogar mit an der Spitze der deutschen Wachstumsregionen. Das bringt zum Teil gravierende Veränderungen, neue Herausforderungen, aber vielleicht auch neue Chancen für den Denkmalschutz.

#### **Jetzt die Frage an den Kreisheimatpfleger: Was ist Heimat?**

Mit dieser Frage hätte ich rechnen müssen. Ich kann Ihnen aber leider keine abschließende Antwort geben, denn ich denke, das definiert jede und jeder individuell für sich selbst. Deshalb sehe ich auch mit Sorge, wie dieser Begriff derzeit wieder von verschiedenen Seiten politisch instrumentalisiert und missbraucht wird. Abgesehen von den Faktoren Familie, Freunde und Bekannte wird sich Heimat in den meisten Fällen für den Einzelnen aus Komponenten wie Landschaft, Sprache und Mentalität zusammensetzen. Außerdem haben viele Menschen heutzun-

tage sicher auch mehrere Heimaten, und diese müssen nicht immer lokal verortet sein. Wie dem auch sei: Heimat hat in jedem Fall mit Identität zu tun.

#### **Kann ein Landkreis Heimat sein?**

Warum nicht? Der Landkreis Regensburg ist zwar bekanntlich geprägt von der Verschiedenartigkeit seiner Landschaften: Der Oberpfälzer Jura und seine Flusstäler im Westen und Norden von Regensburg, der Vordere Bayerische Wald mit geschichtsträchtigen Donautal im Osten und die weiten Flure des Gäubodens im Süden bieten zweifellos große Abwechslung; und so unterschiedlich die Landschaften, so unterschiedlich sind eben auch die Mentalitäten. Aber ich glaube schon, dass in den Jahren und Jahrzehnten seit der letzten Gebietsreform so etwas wie eine gemeinsame regionale Identität rund um Regensburg entstanden ist. Mir zumindest ist der Landkreis im Laufe meiner Amtszeit definitiv zur Heimat geworden.

#### **Wie sieht es hier nun mit dem Arbeitsfeld des Kreisheimatpflegers aus?**

Wir haben im Landkreis Regensburg derzeit vier ehrenamtliche Kreisheimatpfleger mit jeweils eigenem Tätigkeitsschwerpunkt und dazu mich als hauptamtlichen. Unsere Aufgaben sind nicht im Detail festgelegt. Jeder kann nach Möglichkeiten und Fähigkeiten eigene Projekte entwickeln, die geeignet sind, die Identität mit der Heimat – hier tatsächlich im Sinne von Region oder direktem Umfeld gemeint – zu befördern, zu erhalten und zu kräftigen. Und natürlich versuche ich, meine ehrenamtlichen Kollegen, wo immer nötig, zu unterstützen.

Mir persönlich geht es als Kreisheimatpfleger vor allem darum, die Menschen für ihre lokale und regionale Geschichte zu interessieren, um sie auf diesem Wege für den Wert und die Schönheit der sie umgebenden Welt zu sensibilisieren. Denn nur, was man wirklich mit seiner ganzen Geschichte kennt, kann man auch schätzen, be-

wahren und vernünftig weiterentwickeln. Wir leben in einer Zeit, in der sich ein unglaublicher gesellschaftlicher Wandel vollzieht, vielleicht schneller und tiefgreifender als jemals zuvor in der Menschheitsgeschichte. Dass dieser Prozess nicht in einen totalen kulturellen Bruch mündet, sondern halbwegs organisch vonstattengeht, das ist mir ein sehr großes Anliegen, für das ich mich in Beruf und Ehrenamt engagiere. Mein wichtigstes Projekt in diesem Kontext ist die ausgesprochen gut frequentierte Open-Access-Publikationsplattform [www.heimatforschung-regensburg.de](http://www.heimatforschung-regensburg.de), die ich vor ein paar Jahren zusammen mit der Universitätsbibliothek Regensburg, dem Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte an der Universität Regensburg und dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg ins Leben gerufen habe und bis heute betreue. Inzwischen sind hier schon über 2800 einschlägige Veröffentlichungen zur regionalen Geschichte für alle frei zugänglich gemacht worden.

#### **Seit diesem Mai stehen Sie dem Historischen Verein für Oberpfalz und Regensburg vor. Was ist hier Ihre Aufgabe?**

Mein Vorgänger, Dr. Martin Dallmeier, hat den Historischen Verein fast 24 Jahre geleitet, länger als alle anderen Vorsitzenden im Laufe der bald 200-jährigen Vereinsgeschichte. Er hat sich dabei große Verdienste erworben und eine ganze Ära geprägt. Meine Aufgabe wird es sein, den jetzt anstehenden Generationenwechsel zu moderieren und zu gestalten. Unser traditionsreicher Verein hat derzeit einen relativ hohen Altersdurchschnitt, es droht ein demografisch bedingter Mitgliederschwund. Deswegen ist es mein wichtigstes Ziel, den Historischen Verein auch für jüngere Leute attraktiv zu machen, um damit seine Zukunftsfähigkeit zu sichern. Gemeinsam mit meinen Kollegen im Vorstand (Dr. Tobias Appl, Dr. Manuela Daschner, Dr. Johannes Laschinger, Lorenz Baibl M. A., Dr. Bernhard Lübbers) und im Ausschuss werde ich in den kommenden Wochen und Monaten ein Konzept erarbeiten, wie es in den nächsten Jahren weitergehen soll. Ich würde mich freuen, wenn der Historische Verein auch bei seinem 200-jährigen Jubiläum, das im Jahr 2030 ansteht, noch eine mitgliederstarke, generationenübergreifende und in der Gesellschaft fest verwurzelte Gemeinschaft von geschichtsbewussten und geschichtsinteressierten Menschen aus Regensburg und der ganzen Oberpfalz ist, die durch ihr gemeinsames Interesse und ihr ehrenamtliches Engagement die Entwicklung unserer Heimat konstruktiv mitgestaltet – ganz im Sinne seines Initiators, König Ludwigs I., für den die „Wiederentdeckung und Belebung des historischen Sinnes [...] der einzige sichere und nachhaltige Ausgangspunkt jedes wahren Fortschrittes“ war.